

VORSPIEL

AUSGABE 157 ★ 09.12.17

15. SPIELTAG / WERDER BREMEN



THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

VORSPIEL / SPIELBERICHT DERBY / SPIELBERICHT LEVERKUSEN / KOMMENTAR STAATSFREUND NR.1 /
ARIS - BOCA / KOMMENTAR NORDPOL / DFB-PROTESTE / BLICK ÜBER DEN TELLERAND

VORSPIEL

Hallo Westfalenstadion,
hallo Südtribüne,

Wie schon in der Adventszeit 2014 dürfte auch in diesem Jahr wahrscheinlich jeder Fan, jeder Spieler, jeder Verantwortliche beim BVB die Winterpause herbeisehnen. Scheint sie doch die einzige Schranke zu sein, die dem sportlichen Absturz, der Verletztenmisere und dem allgemeinen Stimmungstief noch Einhalt gebieten könnte. Es läuft einfach mal überhaupt nicht und die Mannschaft geht sichtlich physisch und vor allem psychisch auf dem Zahnfleisch. Gleichzeitig stehen uns aber noch zwei wichtige englische Wochen ins Haus bevor der erlösende Hammer fällt. Da hilft es auch nicht wenn man unter der Woche beim Spiel um die goldene Ananas nach Madrid reisen muss anstatt sich zu sammeln, zu stabilisieren und auf das Tagesgeschäft zu konzentrieren.

Schließlich wäre dies die Basis für die Forderung der Vereinsführung an die sportlich Verantwortlichen: Endlich das Ruder rumreißen und (wieder) Ergebnisse liefern. Diese Ansage klang auf der Mitgliederversammlung schon ziemlich direkt und deutlich - war aber wahrscheinlich auch nur der aktuellen Alternativlosigkeit geschuldet. So mögen das Unentschieden gegen Leverkusen oder die numerisch knappe Niederlage in Madrid zwar als Schritte in die richtige Richtung gewertet werden, geschafft ist der "Turnaround" jedoch erst wenn die Mannschaft nachhaltig mental und taktisch gestärkt wieder den Rasen betritt und vor allem: Ergebnisse liefert!

Auch außerhalb des BVB gab es in den letzten Tagen massig Baustellen. So stand gestern auf dem außerordentlichen DFB-Bundestag, nach dem Fiasko um die chinesische U20, bereits das nächste Pulverfass im Fokus: Die Aufstiegsregelung zur 3. Liga, die unsere Amateure beträfe und bei der natürlich jeder Landes- und Regionalverband, die Vereine dieser Ligen und der DFB jeweils ihre Pläsierchen bewahren wollen, mit dem Ergebnis, dass es keine einfache und gleichermaßen faire Lösungen gibt den wirklich beschissenen Status Quo - drei Aufsteiger aus 92 Mannschaften - zu reformieren. Doch alle Reformanstrengungen wurden bereits im Keim erstickt und der Punkt erst von der Tagesordnung genommen um dann am Ende doch einen Antrag für eine durchgeknallte Verschlimmbesserung zu beschließen.

Ebenfalls bis gestern tagte die jährliche Innenministerkonferenz, zu deren Auftakt sich nicht nur der Dortmunder Polizeipräsident einer populistischen Dampfplauderei allerfeinster Couleur bemüßigte. Was genau alles wohlfeil und öffentlichkeitswirksam rausgepeffert wurde, könnt ihr ebenfalls in unserem Heft nachlesen. Neben linken Demonstranten und Fußballfans scheinen die Sicherheitsbehörden aber offenbar auch noch einen weiteren Endgegner und Staatsfeind gefunden zu haben: Fanprojekte.

Dass die Polizei auch sonst nicht ganz zimperlich war und ist, könnt ihr darüber hinaus noch im Bericht über die Vorfälle am Nordpol vor einem Monat sowie in der Auslassung zu den Übergriffen auf Fanprojekt in der letzten Woche nachlesen. Es ist schon ein starkes Stück wie im Vorfeld der IMK, ob nun zur Selbstlegitimation oder Versäumnisvertuschung, massiv öffentlichkeitswirksame Themen auf die Tagesordnung gehoben werden, Razzien durchgeführt werden, die im Zusammenhang mit dem G20-Gipfel oder dem "Skandalspiel" in Karlsruhe stehen. Wohlgermerkt jeweils ein halbes Jahr nach den Ereignissen und eben vor dem Hintergrund viel dringlicher Problemlagen und Skandale wie dem Staatsversagen beim NSU, dem Mord an Oury Jalloh oder der Pannenserie im Zusammenhang mit dem Terroristen Anis Amri. Aber dafür haben die deutschen Sicherheitsbehörden ja leider keine Zeit mehr.

Da dies jedoch nicht zur Generalabrechnung mit der Polizei verkommen soll und heute vielmehr gegen den Ball getreten wird, sollten wir jetzt unser Hauptaugenmerk eben auf den Fußball legen: Die Mannschaft muss Punkte sammeln! Wir haben oft genug bewiesen, dass die Südtribüne und das Westfalenstadion die atmosphärische Kraft haben, eine Mannschaft zu tragen. Heute und nächsten Samstag müssen wir diese mentale Stütze für unsere angeschlagene Mannschaft sein, um uns zumindest mit einem blauen Auge in die Winterpause zu retten.

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!



NACHSPIEL

DERBY

Zuschauer: 80.179 (Gäste~7.000) Ergebnis: 4:4

Das diesjährige Heimderby versprach richtig spannend zu werden. Seit Jahren waren die Blauen mal wieder in der Tabelle vor uns und zudem verdichteten sich vor dem Wochenende die Hinweise, dass unser Gegner nicht über die üblichen Wege zum Stadion anreisen würde.

Während man am Freitag wie üblich im Raum rumgammelte, traf man sich am nächsten Morgen dementsprechend früh in Kleingruppen in der Stadt, trank den ersten Glühwein und wartete auf weitere Infos. Nachdem die Schalker Fanszene auf sich warten ließ und immer mehr Polizisten in die Innenstadt verlegt wurden, begab man sich dann zum üblichen Treffpunkt am Fanprojekt. Nach einiger Zeit ging es Richtung Westfalenstadion, während die Polizei mit Erschrecken feststellte, dass sich Massen von Müll auf den Straßen befanden, welche diese unpassierbar machten. Wir finden diese Bezeichnung für die eingesetzten Polizeibeamten zwar etwas unpassend, vom Grundsatz her stimmen wir hier jedoch ausnahmsweise mit dem Polizeibericht überein.

Auf halbem Wege erreichte uns dann die Nachricht, dass UGE & Co es tatsächlich sehr weit ins Stadtgebiet geschafft hatten und gerade in der Nähe des Tremoniaparks gekesselt wurden. Ein daraufhin folgender Ausbruchversuch wurde schnell gestoppt, wobei die Entfernung wohl so oder so zu groß für ein wirkliches Aufeinandertreffen gewesen wäre. So ging es dann nach einigem Hin und Her zum Stadion, wo noch das heutige Intro vorbereitet wurde. Uns war zu diesem Zeitpunkt klar, dass der Mob an der Kuithanstraße das Stadion nicht mehr betreten würde, da sie „bewusst das Anreisekonzept Derby umgehen wollten“. Im Klartext will uns die Polizei hier mitteilen, dass sie auf das Recht auf Freizügigkeit scheidet und jedem Fan, der sich nicht auf den vorgegeben Wegen bewegt, den Zutritt zum Stadion verwehrt. Eigentlich ein unhaltbarer Zustand in einer freiheitlichen Demokratie, leider wird das autoritäre Gehabe der AFD-Wähler von der Markgrafenstraße seit Jahren politisch unterstützt.

Die erste Halbzeit begann auf der Südtribüne mit vielen Fahnen, Konfetti und Rauch und wurde auf dem Rasen von unserer Mannschaft ebenso furios fortgeführt. Auf die unfassbare zweite Halbzeit wollen wir an dieser Stelle nicht weiter eingehen, selten haben wir eine so beschämende Leistung gesehen, ein Schlag ins Gesicht für jeden Fan, der Borussia im Herzen trägt. Bis wir diese Schmach der Mannschaft verziehen haben, dürfte noch einige Zeit ins Land ziehen, es sei denn jemand grätscht im Rückspiel Ralf Fährmann zum Karriereende.

Der Rückweg gestaltete sich dann wieder etwas schwierig, weil die Bullen uns die Fahrt mit der U-Bahn verwehren wollten, irgendwann schien dies dann aber doch keine Gefahr mehr darzustellen und die Ritter des Rechts machten den Weg frei. In unseren Räumlichkeiten angekommen war die Stimmung entsprechend dem Spielverlauf, die meisten zog es schnell nach Hause um diesen grausamen Tag gedanklich zu verarbeiten. Auch die Bullen strengten ihre grauen Zellen ziemlich an um in den nächsten Tagen nochmal ordentlich Stimmung gegen Fußballfans zu machen. Herr Lange scheint von diesen jedoch nicht mehr alzu viele zu besitzen, schließlich war er dumm genug zuzugeben, dass die Bekämpfung von Ultras in NRW eine größere Priorität hat als die Terrorabwehr.

Den weiteren Unsinn á la „lebenslange Stadionverbote“ und „reduzierte Kartenkontingente für Gäste“ wollen wir nicht weiter beleuchten. Dafür haben wir schließlich den Chefpropagandisten Peter Bandermann, welcher für die Hetzartikel in den Ruhrnachrichten verantwortlich ist. Hier nochmal der dringende Hinweis: Es handelt sich bei o. g. nicht um einen neutralen Journalisten, sondern eher um einen Sprachrohr des Sicherheitsapparates, der privat mit Bullen verbandelt ist.

NACHSPIEL

Bayer Leverkusen - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 30.210 (Borussen~4.500) Ergebnis: 1:1

Der 14. Spieltag der laufenden Bundesligasaison hielt für den BVB ein Auswärtsspiel bei den Chemieschweinen aus der Kölner Vorstadt bereit. Auch wenn es sich um ein Samstagsspiel mit kurzem Anreiseweg handelte und die heimischen Gefilde schon wieder für den frühen Abend in Aussicht lagen, verspürte man wohl bei keinem der Anwesenden wirkliche Lust auf den Kick. Zu sehr nagte ein Jeder noch an der Schande vom letztwöchigen Revierderby, hatte die Mannschaft von Peter Bosz unseren Verein mit ihrer Nicht-Leistung in Halbzeit zwei nämlich nicht nur bis auf die Knochen blamiert, sondern den Blauen obendrein auch noch ein Fußballmärchen verschafft, welches man sich als Borusse vermutlich noch das kommende halbe Jahrhundert unter die Nase reiben lassen muss. So ist es wenig verwunderlich, dass das Spiel beim Tabellenachbarn eher zum lästigen Pflichtprogramm verkam – hilft jedoch alles nichts, wäre den Kopf in den Sack zu stecken auch nicht das Wunderrezept gewesen, sodass wenigstens wir den Verein weiterhin würdig präsentieren und das Beste aus der Situation machen wollten.

So ging es für uns mit den anderen Gruppen zusammen per Entlaster nach Leverkusen, das wir zeitig und ohne besondere Vorkommnisse erreichten. Sofort ins Auge sprang indes die Flut an übrig gebliebenen Karten, die vor dem Gästeblock verschербelt wurden, was die Wertigkeit dieses Spiels eindrucksvoll bestätigte. Während im Vorjahr noch locker 30-40 Mitglieder ohne Karten blieben und das Spiel stattdessen in Kölner Lokalitäten verfolgen mussten, schaffte es heute immerhin jeder problemlos ins Stadioninnere.

Auf dem Rasen präsentierte sich der BVB in der anschließenden Partie von Beginn an wackelig in der Defensive, sodass Bayer bereits früh zu hochkarätigen Chancen wie dem Kopfball von Havertz kam, der glücklicherweise nur den Querbalken traf (20.). Der sich anbahnende Rückstand ließ dennoch nicht mehr lange auf sich warten, als es Kevin Volland gelang, nach haarsträubendem Fehler von Subotic alleine aufs Tor zuzulaufen, Bürki etwa 30 Meter vor seinem Tor mühelos zu umkurven und zum 1:0 einzuschieben (30.).

Nach Philipps schwerer Verletzung zu Beginn der Partie hatte der BVB kurz vor der Halbzeit zum zweiten Mal Verletzungspech, als Castro nach rüdem Foulspiel vom Leverkusener Wendell raus musste – immerhin gab es für diese Aktion rot, womit der BVB gut 50 Minuten lang in Überzahl agieren konnte. Nach der Pause kam die Mannschaft dann auch etwas besser aus der Kabine, wobei sie aber noch Glück hatte, dass Bayer beste Kontermöglichkeiten wie die von Volland in der 72. Minute vergab. So kam es dann, dass die Schwatzgelben tatsächlich noch zum Ausgleich kamen, nachdem Schürle Yarmolenko bediente, der vor dem Tor die Nerven behielt (73.). Danach passierte auf beiden Seiten nichts Halbes und nichts Ganzes mehr, sodass es bei dem 1:1 bleiben sollte – ein Ergebnis, mit dem keine der beiden Mannschaften wirklich was anfangen konnte und gerade für den kriselnden BVB viel zu wenig ist.

Die Geschehen im Gästeblock ist ebenfalls schnell abgehandelt: In der ersten Halbzeit gestaltete sich der Auftritt, wie erwartet, sehr lethargisch. Zu oft beteiligten sich nur die unteren Reihen des Stehers an den Gesängen, wodurch es in dieser Phase nie wirklich laut wurde. In Halbzeit zwei riss sich der Gästeanhang, wie so häufig, dann doch nochmal am Riemen und legte zwei bis drei Schippen drauf, sodass die Stimmung nach dem Seitenwechsel doch noch in Ordnung ging – auch, wenn sie garantiert nicht länger in Erinnerung bleiben wird. Nach dem Spiel verabschiedete man die Mannschaft „herzlich“, um ihr nochmal zu zeigen, welchen Bockmist sie vergangene Woche verzapft hat und sie in den kommenden Monaten noch einiges an Wiedergutmachung leisten muss, um unsere Gunst zurück zu gewinnen.

Zur Gegenseite muss man an dieser Stelle nicht viele Worte verlieren, blieb die Nordkurve an diesem Tag noch farbloser als ohnehin schon gewohnt und unterstrich einmal mehr, wie trostlos das Leben in Leverkusen sein muss, dass man sich aus freien Stücken dazu entschließt, Mitglied dieser Fanszene zu werden.

Nach dem Spiel ging es für uns ohne nennenswerte Vorfälle zurück zum Bahnhof, in dem der schon überquellende Entlaster auf uns wartete und man schließlich heilfroh sein konnte, als man um kurz nach halb acht das leuchtende U erblickte. Last but not least wollen wir uns an dieser Stelle trotz allem bei unseren zwei Freunden von Aris Saloniki bedanken, die uns das Wochenende über begleiteten!

KOMMENTAR

Fußballfans: Staatsfeind Nr. 1

Diese Woche fand die Innenministerkonferenz statt. Da die Polizei im Vorfeld Sorge hatte, dass Versagen wie bei Anis Amri, NSU oder Oury Jalloh dort Gesprächsthema sein könnte, hat man noch einmal richtig einen rausgehauen und seine Handlungsfähigkeit bewiesen.

Dabei wurde wieder auf die Lieblingsfeinde Fußballfans und Linke gezielt. Während sich unsere hiesigen Sheriffs mit populistischen Pressemeldungen begnügten, schwangen andere Direktion eine größere Keule. So wurden innerhalb weniger Tage die Fanprojekte Darmstadt und Dresden von der Polizei hochgenommen. Das gegen Fußballfans mit einer Vehemenz vorgegangen wird, die man bei viel dringlicheren Themen vermissen lässt, ist man gewohnt. Das aber selbst Fanprojekte mittlerweile als Feinde gelten, ist (endlich können wir es mal sagen!) schon eine neue Dimension an Eskalation und Repression.

Man muss sich mal vor Augen führen, dass die Begründung in Darmstadt lediglich ein Diebstahl war. Auch keine schöne Sache aber für wieviele Diebstähle wird solch ein Aufriss veranstaltet? Gefunden wurde natürlich nichts – dafür aber viel Akzeptanz und Vertrauen mit Füßen getreten.

Nur wenige Tage später ließ die Polizei Dresden mit Unterstützung ihrer baden-württembergischen Kollegen in einer Razzia das Fanprojekt Dresden durchsuchen. Und als hätte man es geahnt, gefunden wurde wieder nichts!

Ganz großes Kino wie deutsche Polizeibehörden wie wildgeworden um sich schlagen. Ganz erbärmlich war dann die Rechtfertigung für das Vorgehen in Dresden. Sowohl Polizei Dresden als auch Karlsruhe verbreitet auf Twitter Falschmeldungen über das Fanprojekt Dresden. Dass die badischen Bauern vom Dresdner Fanprojekt keine Ahnung haben, mag man sich noch vorstellen – aber dass die Dresdner Kollegen ähnlich uninformatiert sind?

Selbst falls man es nicht wusste, die Ermittlungsgruppe Dynamo hätte das in über sechs Monaten gerne rausfinden können. Es ist offensichtlich, dass die Fanprojekte in das Zielkreuz polizeilicher Machtdemonstration gerückt sind. Nach dem sich zuletzt immer wieder Fanprojekte kritisch zu unverhältnismäßigen Einsätzen geäußert haben, kommt nun die Retourkutsche. Es zeigt aber auch, dass nichts und niemand mehr sicher ist vor einer Polizei, die in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren vor allem als Pannen- und Deppenkompanie in Erscheinung getreten ist.

Für uns Fans bleibt da nur weiter wachsam zu bleiben. Lasst euch nicht von aufgeblasenen Wachtmeistern provozieren! Sichert eure Handys! Beschäftigt euch mit Verschlüsselungen und Kill-Switches! Kennt eure Rechte!

Denn eins zeigt auch Dresden wieder: Hausdurchsuchungen werden offensichtlich von dressierten Pavianen genehmigt. Es kann jeden unter noch so fadenscheinigsten Gründen treffen! Andere Subkulturen sind da einfach weiter als wir.

Zuschauer: k.A. Ergebnis: 1:0

Bei der Begegnung zwischen Aris Thessaloniki und Boca Juniors hat wahrscheinlich fast jeder die Bilder des legendären Ring of Fire aus dem Jahr 2009 im Kopf. Damals erstrahlte das komplette Harilaou Stadion in einem Ring aus Pyrotechnik, welcher von einem riesigen Feuerwerk untermalt wurde. Bilder, die für den deutschen Stadionbesucher einfach unvorstellbar erscheinen. Groben Schätzungen zufolge wurde damals Pyrotechnik mit einem Wert von über 20.000 Euro in die Luft gejagt und dementsprechend fantastisch sind auch die Bilder und Videos von damals.

Doch in den letzten Jahren ist so einiges passiert und in Griechenland hat sich Vieles zum Negativen verändert. Hierbei sind vor allem die Auswirkungen der Finanzkrise und die zunehmende Repression zu nennen. Letztere hat ihren Höhepunkt in utopischen Auflagen zur Betreibung von Räumlichkeiten durch Fangruppen gefunden. Dies geht soweit, dass die Räume nur öffnen dürfen, wenn ein Mitglied der Gruppe durch seine Unterschrift bestätigt, für alle Unruhen in Bezug zu den Räumlichkeiten zu haften. Ob die Unruhen z.B. durch einen Angriff gegnerischer Fans entstehen und somit unverschuldet sind, oder ob das betreffende Mitglied zum Zeitpunkt des Vorfalls überhaupt im Umkreis der Räumlichkeiten ist, spielt hierbei keine Rolle. Diese beiden Aspekte haben zur Folge, dass im ganzen Land immer mehr Clubs der Ultragruppen geschlossen werden. Bei unseren Brüdern von Super 3 hat dies mittlerweile zur Folge, dass es in und um Thessaloniki herum, neben dem Central Club nur noch 3 Clubs gibt, welche auch eigene Räumlichkeiten betreiben. Mehrere ehemals starke Clubs mussten leider schon schließen.

Doch neben den allgemeinen Problemen der griechischen Ultras spielt bei unseren Brüdern noch ein weiterer Aspekt eine große Rolle. Zum Ende der Saison 2013/2014 stand Aris als Absteiger der Superleague fest und wurde aufgrund finanzieller Probleme direkt bis in die dritte Liga durchgereicht.

War man anfangs noch der festen Überzeugung, dass zwei direkte Aufstiege wieder in die Superleague führen würden, spielt man nun mittlerweile schon die vierte Saison in den unteren Ligen. Die Chancen auf die Rückkehr in die erste Liga sind diese Saison jedoch besonders gut und die bisherigen Ergebnisse untermauern die Hoffnungen hierzu noch einmal. Der sportliche Abstieg führte aber auch innerhalb der Fanszene zu großen Veränderungen. Der normale Fan sieht es als absolute Schande an, dass ein Verein wie Aris in solchen Ligen spielen muss und hat einfach kein Interesse sich dieses Trauerspiel anzuschauen. Doch nicht nur die normalen Fans haben ordentlich Motivation verloren, auch rund um Super 3 sind die Auswirkungen spürbar. Viele Mitglieder sind kaum noch bei den Spielen anwesend und die Mitgliederzahlen der einzelnen Clubs sind deutlich zurückgegangen. Dieses Bild ist auch bei den Spielen nicht zu übersehen.

Während Gate 3 früher immer gut gefüllt war und bei den Spielen gegen die großen Vereine aus allen Nähten platzte, ist das Gate aktuell im Normalfall noch nicht einmal zur Hälfte gefüllt. Dass die Fanszene hier bei weitem nicht tot ist, merkt man immer bei den großen Basketballspielen, wo in einer überfüllten Halle immer noch eine einzigartige Atmosphäre herrscht. Bei den Fußballspielen ist die Stimmung zwar auch immer noch gut, jedoch aufgrund der geringen Masse einfach nicht mit den alten Zeiten vergleichbar. Sicherlich spielt hierbei auch die wirtschaftliche Entwicklung in Griechenland eine entscheidende Rolle, da viele aufgrund der aufdiktierten Sparmaßnahmen und schlechten wirtschaftlichen Entwicklung mit genügend Problemen im Alltag zu kämpfen haben.

All die negativen Aspekte sollten jedoch bei dem Freundschaftsspiel zwischen Aris und den Boca Juniors ausgeblendet werden und die Euphorie war riesig. Termin für das Spiel war zunächst ein Mittwoch Ende September und die Aufregung war schon mehrere Tage vor dem Spiel riesig. Doch dann kam ganze vier Tage vor dem Spiel die Hiobsbotschaft.

Das Spiel wurde abgesagt und ein Alternativtermin war zunächst noch nicht bekannt. Hier kamen direkt Erinnerungen auf an das letzte Highlight in der Fußballgeschichte von Aris. Anfang des Jahres standen sich Aris und Olympiakos im Pokal gegenüber. Damals wollten wir mit einer Reisebesatzung unserer Gruppe unsere Brüder bei dem wichtigen Spiel unterstützen, als wir bereits am Flughafen standen und das Spiel wegen des absoluten Schneechaos abgesagt wurde. Bei dem Alternativtermin konnte dann aufgrund der ungünstigen Terminierung keiner unsere Brüder unterstützen.

Diesmal sollten wir jedoch mehr Glück haben und die Begegnung wurde nun auf den 8. November verschoben. So richtig trauen konnte keiner dem neuen Termin, aber einige Tage vor dem Spiel bestätigte dann endlich auch Boca Juniors das Spiel und fünf Mitglieder unserer Gruppe konnten noch kurzfristig ihre Chefs überzeugen, dass der Urlaub absolut notwendig ist. Schon einige Tage vor dem Spiel erhielten wir die ersten Nachrichten mit absolut utopischen Neuigkeiten.

Die Nachrichten berichteten von einer vierstelligen Zahl an pyrotechnischen Erzeugnissen, alleine von Super 3. Von dem massiven Pyroerwerb konnten wir uns schließlich auch vor Ort überzeugen und so hatte Super 3 ungefähr 700 Strobofackeln, 600 Bengalos und 80 Rauchtöpfe eingekauft. Natürlich hatten auch noch viele Leute eigenständig Pyro eingepackt. Die Vorfreude auf die Begegnung merkte man den Leuten direkt an und so füllte sich die Straße direkt am Stadion schon zwei Stunden vor dem Anpfiff komplett, erste Gesänge wurden angestimmt und die ersten Fackeln und Rauchtöpfe wurden gezündet.

Absolut beeindruckende Bilder, die sich hier abspielten. Im Stadion wurden dann auch die pyrotechnischen Erzeugnisse an den Mann, die Frau oder das Kind gebracht und am Ende hatte gefühlt jeder im Block irgendetwas in der Hand. Zum Einlaufen der Mannschaften war es dann auch so weit, die Bengalos und Strobofackeln wurden angerissen und das Stadion verwandelte sich erneut in den Ring of Fire.



Echt unglaublich, welche Mengen an Pyrotechnik hier, wie selbstverständlich, abgefeuert wurden. Zu der Pyrotechnik gab es auf den anderen Tribünen noch zwei Millionen Konfettischnipsel, welche das Bild abrundeten. Nach einer halben Ewigkeit waren dann auch alle Fackeln erloschen und die Rauchshow konnte starten. Die verwendeten Rauchtöpfe waren hierbei so groß, dass diesen in Deutschland jede Sicherheitskontrolle zum Verhängnis geworden wäre, hier interessierte sich jedoch kein Sicherheitsdienst oder Bulle dafür. Ganze drei Minuten konnten uns somit die Rauchtöpfe komplett einhüllen und der Rauch war so dicht, dass der Nebenmann nur noch schwierig zu erkennen war.

Als dies vorbei war, freute man sich zunächst über die gute Luft, die Freude hielt jedoch nur kurz, da nach dem Rauch noch mehrere Ladungen von Feuerlöschern in die Luft gesprüht wurden und so hieß es noch einmal ein paar Minuten warten, bis man die Luft wieder halbwegs vernünftig einatmen konnte. Einen wirklichen Sinn konnte man bei den Feuerlöschern nicht ausmachen, aber das schien im Block auch niemanden so richtig zu interessieren.

Nach dem Intro konnte das langjährige Super 3 Mitglied Kouk das Spiel anstoßen.

Fantastischer Typ, der die Kontakte zu den Boca Juniors hergestellt hatte und seine Krebserkrankung nach aktuellem Stand besiegen konnte (siehe Vorspiel Nr. 147). Die Stimmung im Stadion war zunächst auch extrem gut und die Gesänge wurden von der kompletten Kurve getragen. Jedoch flachte die Stimmung relativ schnell ab und man merkte, dass die Begegnung an sich eher uninteressant war und somit niemanden so richtig fesseln konnte. Außerdem war es wohl für viele schon damit gegessen, dass man durch das Intro zeigen konnte, dass Aris weiterhin lebt. Doch trotz der abflachenden Stimmung wurde im Zentrum vom Gate durchgehend gesungen und Fackeln konnten immer wieder die Stimmung ein bisschen mehr anheizen. Zeitweise konnte auch immer wieder der Rest der Tribüne bzw. teilweise des ganzen Stadions motiviert werden mitzusingen. Diese Momente waren immer absolut beeindruckend und führten dazu, dass die Gedanken dahin gingen, was hier los sein wird, wenn Aris in der nächsten Saison (hoffentlich endlich wieder) gegen die anderen großen Vereine des Landes spielt.

Insgesamt war am Ende jeder mit dem Abend absolut zufrieden und wir konnten mit den Erinnerungen an eine fantastische Pyroshow den Heimweg antreten.



In der Nacht vom 13. auf den 14.10.2017 kam es in der Münsterstraße zu einem viel diskutierten Polizeieinsatz, dem eine Messerattacke in der Mallinckrodtstraße vorrausgegangen war. Während einige Beamte bereits einen Tatverdächtigen ermittelt und gestellt hatten, weiteten andere die Suche aus und kontrollierten eine Personengruppe, welche sich vor dem Nordpol, einer Kneipe in der Münsterstraße aufhielt. Ihr fragt euch vielleicht, wieso wir diesem Vorfall, der auf den ersten Blick keinerlei BVB oder Fußballbezug hat einen Text dieser Länge widmen. Die Antwort ist jedoch recht einfach. Überall da, wo Freiräume entstehen, sei es in Fankurven oder anderswo, geht die Polizei immer wieder mit rigoröser Härte gegen diese vor und die Probleme, die dieser Vorfall zu Tage fördert, betreffen uns eben auch in besonderem Maße.

Diese Probleme beginnen neben dem Einsatz an sich mit der Pressemitteilung der Polizei über die anschließenden Vorkommnisse, welche erheblich von den Augenzeugenberichten abweicht. Laut Polizei habe sich „Eine Personengruppe von circa 40 Menschen“ gesammelt und die Maßnahme massiv gestört. Weiterhin heißt es „Die eigentlich zu Hilfe gerufenen Polizisten mussten sich gegen aggressive Angriffe durchsetzen, die sich gegen die Maßnahmen der Polizeibeamten richteten.“ Polizisten seien neben Beleidigungen auch körperlich angegriffen worden.

Ein Anwohnerbericht zeichnet jedoch ein komplett anders Bild, nämlich das von völlig überforderten und in höchstem Maße aggressiven Polizisten, welche „ohne weitere Klärung der Lage und ohne Vorwarnung mit Schlagstöcken gegen die Zuschauer vor [gingen]“ Die Menschenmenge habe sich auch nicht gesammelt sondern stand zufällig da, weil sie vor der örtlichen Kneipe standen um vor der Tür zu rauchen. Des Weiteren habe ein Hundeführer den Diensthund losgelassen, der in die Menge rannte und wahllos jemanden anfiel. Zuschauer, die den Schlagstockeinsatz, sowie die Beißattacke zu filmen versuchten seien seitens der Polizei massiv bedroht worden um sie am Filmen zu hindern. Das obwohl gesetzlich klar geregelt ist, dass das Filmen von Polizeieinsätzen zulässig ist.

Laut einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 24.07.2015 (Az.: 1 BvR 2501/13) berechtigt das Filmen eines Polizeieinsatzes die Polizei nicht einmal ohne weiteres dazu die Personalien der filmenden Person festzustellen. Beide Stellungnahmen sind auf der Webseite der Ruhrbarone.de unter „Kontoverse um Polizeieinsatz in der Nordstadt“ direkt hintereinander in voller Länge zu lesen, sodass ihr euch euer eigenes Bild machen könnt. Auf der Video-Plattform Vimeo wurde außerdem ein Handyvideo veröffentlicht, dass keinen Zweifel daran lässt, dass die Polizei das Filmen ihres Einsatzes mittels Gewalt unterband.

Dies zieht die Frage nach sich, wieso grade die Polizei die Sicherung von Beweismaterial verhindert, insbesondere, wenn sie wie ihre Pressemitteilung es darstellt, angegriffen wurde. Sollte die Pressemitteilung der Polizei also der Wahrheit entsprechen, hätten sie das Filmen doch zulassen können oder sogar müssen. Die entstandenen Videos hätten dann zu ihrer Entlastung beigetragen. Und außerdem, wer nichts Verbotenes tut, hat doch nichts zu verbergen und braucht daher auch keine Angst vor Videoüberwachung zu haben, nicht wahr liebe Polizei? Das anscheinend kein Polizist bei dem Einsatz verletzt wurde, weckt ebenfalls erhebliche Zweifel an der Richtigkeit der Darstellung von 40 Personen, die flaschenwerfend die beiden Beamten angriffen. Bei einem Kräfteverhältnis von 40 zu 2 wäre es wohl kaum möglich unbeschadet aus der Situation herauszukommen, wenn es tatsächlich ernste Angriffe gegeben hätte. Viel wahrscheinlicher ist es daher, dass erst die von zwei restlos überforderten Polizisten gerufene Verstärkung die Situation zur Eskalation brachte.

In der Bundesrepublik gibt es bislang weder eine flächendeckende Kennzeichnungspflicht für vermummte Beamte in geschlossenen Einheiten, noch eine unabhängige Instanz, zur Ermittlung gegen Polizeibeamte. Der Grund dafür ist, dass die „Recht-und-Ordnung“ und „nichts-zu-verbergen“ Fraktion nach wie vor immensen Widerstand gegen diese beiden Transparenz bringenden und Grundrechte stärkenden Gesetze hegt und damit Anklang bei Politik und Bevölkerung findet. In NRW gab es eine solche Kennzeichnungspflicht, allerdings wurde sie gemeinschaftlich von CDU, FDP und AFD wieder abgeschafft.

Grade aus diesem Grund, der den Polizisten quasi Narrenfreiheit gewährt, ist das Recht die Einsätze zu filmen so verdammt wichtig, denn es ist nicht nur oft die einzige Möglichkeit einen Beamten einer Straftat zu überführen, sondern – viel wichtiger – oft auch die einzige Möglichkeit die eigene Unschuld zu beweisen. Dies ist ein Recht, dem in einem Rechtsstaat der allerhöchste Status einzuräumen ist. Da die Aussage von Polizisten von den meisten Richtern als absolut glaubwürdig eingestuft werden hilft in den meisten Fällen sobald ein Polizist gegen einen aussagt nur noch ein Video um die eigene Unschuld zu beweisen und sollte jemand glauben, dass Polizisten in sich so einem Fall an die Wahrheit halten, kann man der Person getrost einen ordentlichen Dachschaten diagnostizieren und ihr dringend raten dieses Heft aus der Hand zu legen.

Aus diesem Grund möchten wir alle, die einen ihrer Meinung nach ungerechtfertigten oder überzogenen Polizeieinsatz mitbekommen ausdrücklich dazu ermuntern diesen auch zu filmen, aber bitte stellt die Videos im Anschluss nicht einfach bei irgendeiner Streaming Seite ins Internet, wo es alle sehen können. Sucht lieber Kontakt zu den betroffenen Personen und lasst ihnen das Video zukommen. Die Person kann dann selbst, unter Umständen unter Zuhilfenahme eines Anwaltes, entscheiden, ob sie das Video verwenden will.

Nicht zuletzt dank des neuen Gesetzes, das härtere Strafen für Angriffe auf Polizisten vorsieht kann dies auch ganz schnell zum Boomerang werden. Grade bei Auseinandersetzungen mit der Polizei werden dann aus Opfern ganz schnell Täter, wenn das Video evtl. einen ungünstigen Blickwinkel hat. Es bleibt ein Rätsel, wie dieses neue Gesetz mit dem Artikel 3 (1) des Grundgesetzes „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“ vereinbar ist. Ihr wisst schon, dass Grundgesetz, dass Polizisten geschworen haben zu schützen. Es ist völlig unsinnig, dass Polizisten, welche bewaffnet und entsprechend ausgebildet sind einen höheren juristischen Schutz vor Angriffen genießen, als Personen die vielleicht gar nicht in der Lage sind sich zu wehren.

Wieso müssen Menschen, welche in Rüstung und bis an die Zähne mit Schlagstöcken, Reizgas und sogar Schusswaffen bewaffnet und somit quasi immer in einer gewissen Machtposition sind auch noch besonders geschützt werden, während diejenigen, denen gegenüber sie genau diese Machtposition in schöner Regelmäßigkeit missbrauchen, keinerlei Schutz genießen? Müsste man „Angriffe“ auf Polizisten nicht eher weniger hart bestrafen, weil in der Rechtsprechung eine gewisse Ohnmacht des Einzelnen gegen staatliche Macht und unter Umständen Willkür berücksichtigt werden müsste?

Eine weitere Kuriosität des Einsatzes ist die Rolle des Journalisten Rene W., der sich im Schlepptau der Beamten befand und sich offensichtlich seinen Kindheitstraum des „Sheriff spielen“ erfüllte. Im weiter oben erwähnten Handyvideo sieht man ihn mit einem Schlagstock bewaffnet auf eine völlig unbeteiligte Person zu rennen, welche die Szene filmt. Rene W. bedroht diese Person massiv mit dem Schlagstock um sie am Filmen zu hindern. Auch hierüber könnt ihr euch auf Ruhrbarone.de „Der Kollege mit dem Schlagstock“ informieren. Die Polizei bestätigt dies auch in einer Pressemitteilung vom 16.10.17 und fügt hinzu „Die dort ersichtliche Person ist kein Polizeibeamter“.

Genau hier liegt aber der Kern des Problems. W. bewegte sich innerhalb der Polizeieinheit und griff aktiv ein. Außenstehende mussten davon ausgehen, dass es sich um einen Polizeibeamten handelt. Wieso duldet die Polizei also bewaffnete Zivilisten in ihren Reihen, die Bock auf ein bisschen Nervenkitzel und Räuber-und-Gendarme-Spiele für Erwachsene haben? Wieso greift ein Journalist, dessen Aufgabe es doch eigentlich wäre, die Staatsmacht zu beobachten, zu überwachen und wenn notwendig zu kritisieren hier selbst zur Waffe und schüchtert Zeugen ein? Und vor allem: Wieso hindert ausgerechnet ein Journalist, dem der Begriff Pressefreiheit doch heilig sein sollte, einen Menschen daran einen Polizeieinsatz zu filmen? Das größte Problem ergibt sich allerdings daraus, dass Rene W. sich hinterher in Radiointerviews als neutraler Beobachter der Situation gebärdet. Das führt dann dazu, dass Zeitungen seine Bilder verwenden und seine Darstellung und die der Polizei wie so oft kritiklos übernehmen.

Die mediale Deutungshoheit, welche ohnehin in den meisten Fällen eindeutig bei der Pressestelle der Polizei liegt, wird hiermit noch weiter verschoben. Jegliche Kritik an der Polizeiarbeit wird weggewischt oder diskreditiert, weil die Beamten ja angeblich einen Dienst an der Gesellschaft ausüben. Über Jahrzehnte hat sich dieses Bild der perfekten Polizei, die immer wieder grundlos von undankbaren Bürgern angegriffen wird, obwohl sie eigentlich nur helfen will hat sich ins kollektive Bewusstsein der Menschen in diesem Land eingebrannt. Angeblich steigende Zahlen von „Angriffen“ auf Polizisten werden grundsätzlich als Verrohung und Respektlosigkeit gegenüber den Helden in Uniform gesehen.

Die Frage ob die Polizei nicht in vielen Fällen der Angreifer, statt der Angegriffene ist und nur hinterher Anzeige erstattet stellt kaum jemand. Genau so wenig wie die Frage ob die Polizei den Hass gegen sie durch ihr gewaltsuchendes Auftreten beim Fußball oder auf Demos, wie jüngst bei den G20 Protesten, nicht selbst schürt. Oder ob es nicht gerade die Intransparenz, die mangelnde Kontrollinstanz und Kennzeichnungspflicht sind, die zum Misstrauen gegen die Polizei führen. Es kann nämlich nicht sein, was nicht sein darf. Die Polizei, das hat man in der Schule gelernt, das sind die Guten, die andere Seite, das sind die Bösen, ganz einfach.

Sollte es doch mal ein Video geben, das eindeutig Polizeigewalt gegen Demonstranten oder Fans zeigt, findet man auch immer ausreichend Stimmen, die das Vorgehen verteidigen. Man müsse Verständnis mit den Beamten haben und die „Fans“ / Chaoten / Kriminellen ... seien mit Sicherheit selbst Schuld. Folgerichtig kann auch in diesem Fall die Meinung der Mehrheitsgesellschaft in den Kommentarspalten erahnen. So wird das Vorgehen der Polizei unter anderem damit verteidigt, dass die Münsterstraße ohnehin voller Dealer sei, gegen die man rigoros vorgehen müsse, Drogen seien schließlich nicht umsonst illegal, weil sie schlecht für die Menschen sind. Wir merken hier einfach mal an, dass Alkohol, Tabak und diverse Lebensmittelzusätze hingegen bekanntermaßen gesundheitsfördernd und dem zu Folge auch legal sind.

Um hier keinen Raum für Missverständnisse zu lassen, dies ist selbstverständlich kein Plädoyer für härtere Alkohol- oder Tabakgesetze, es soll lediglich die ekelhafte Doppelmoral aufzeigen, die in unserer Gesellschaft tief verankert ist. Apropos Doppelmoral, die selben Leute, die die Polizei hier auf einen Sockel stellen und härtere Strafen für z.B. Ultras wegen Ordnungswidrigkeiten, wie Pyro fordern, sind es auch, die reflexartig „Abzocker“ rufen, wenn sie geblitzt werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bei Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Bürgern sowohl die Glaubwürdigkeit vor Gericht, als auch die mediale Deutungshoheit eindeutig auf Seiten der Polizei liegt. Zu letzterem sei gesagt: Seid kritisch, wenn ihr solche Berichte lest, fragt euch ob es Sinn ergibt, dass 2 Personen von 40 angegriffen werden, ohne dass ihnen etwas passiert. Bei ersterem ist die Politik gefordert, endlich eine flächendeckende Kennzeichnungspflicht für Polizisten einzuführen. Dies würde helfen Polizeigewalt einzudämmen oder zumindest im Nachhinein aufzuklären. Und wie bereits gesagt auch ihr alle. Filmt Einsätze und lasst es euch nicht verbieten.

Da Polizei und Politik bemüht ist Polizeigewalt zu vertuschen, müsst ihr Zivilcourage zeigen und zusammen halten. Frei nach Brecht „Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“.

DFB-PROTESTE

Treffen der Fanszenen mit dem DFB am 9.11.

Sicher erinnert Ihr euch noch – so lange ist es ja noch gar nicht her – an das Heimspiel gegen den FC Bayern Anfang November. Neben der sportlichen Bedeutung stand dieser Spieltag erneut im Zeichen der Proteste gegen den DFB. Dieses Mal wurde jedoch nicht konkrete Kritik am Verband geübt, sondern es wurde durch den Großteil der Fanszenen auf das bevorstehende, erste inhaltliche Gespräch zwischen Vertretern des DFB/der DFL und Vertretern der Kurven am 9.11. mit dem klaren Wunsch nach Veränderungen hingewiesen. Mit diesem Text möchten wir Euch an dieser Stelle einen Einblick in den Ablauf und Inhalt des Gesprächs sowie einen Ausblick auf den Fortgang der Proteste geben:

An dem Treffen selbst nahmen 18 Fanvertreter (u.a. einer aus Dortmund) und etwa die gleiche Anzahl an Vertretern der Verbände teil. Unter ihnen befanden sich neben DFB-Präsident Grindel und DFL-Chef Seifert auch unser Präsident Herr Rauball sowie der Schalker Peter Peters als Vertreter der Vereine.

Die von den Kurvenvertretern im Vorfeld besprochene Strategie wurde durch die Verbandsvertreter jedoch gleich auf Eis gelegt, denn beide Parteien saßen sich nicht gegenüber, sondern mussten gemischt am runden Tisch Platz nehmen und es wurden, was deutlich kritikwürdiger ist, Gesprächsregeln aufgestellt. Nicht, dass wir nicht auch an einem sachlichen Gespräch interessiert gewesen wären, aber dadurch, dass man sich erst per Handzeichen melden musste, um anschließend vom, durch den DFB gestellten, Moderator notiert zu werden, kam nie eine echte Diskussion auf, weil die Wortmeldungen nach und nach abgearbeitet wurden.

Teilweise äußerten wir Fanvertreter uns dadurch dann zu Themen, die zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr das aktuelle Thema waren, aber auch die direkt angesprochene Person konnte nicht sofort Stellung beziehen. Die von uns gewünschte, hitzige Atmosphäre in den Gesprächen war deshalb nicht möglich. Feststellen muss man jedoch, dass die Gesprächskultur am Tisch sehr angenehm war und dass die Gespräche auf Augenhöhe stattfanden.

Insgesamt befanden sich elf Punkte auf der Themenliste, wovon jedoch nur vier wirklich ausführlicher angesprochen wurden.

Eines der vier maßgeblich angesprochenen Themen war das Thema Spieltagsansetzungen. Herr Seifert wies hier ganz klar auf die Rolle der Vereine hin. Nach seiner Aussage hätte die DFL nichts dagegen, wenn alle Spiele am Samstag stattfinden würden. Die Montagsspiele seien von den Vereinen angeregt und abgestimmt worden, weil niemand auf das zusätzliche Geld verzichten wolle. Als suboptimal sieht die DFL es zudem an, dass neuerlich zwei Decoder benötigt werden, um die gesamte Bundesliga am TV verfolgen zu können. Das läge aber insbesondere an den Vorgaben des Bundeskartellamtes. Den Vorschlag aus der Runde, die Freitags- und Sonntagsspiele doch einfach im Free-TV zu zeigen, schien Herr Seifert sehr charmant zu finden. Eine besonders unrühmliche Rolle bei diesem Teil des Gesprächs nahm Herr Rauball ein, der es als Vereinsvertreter lieber vorzog, sich vornehm zurückzuhalten.

Breiter wurde zudem auch über das Thema der Freundschaftsspiele der Vereine der Regionalliga Südwest gegen die chinesische U20 diskutiert. Hier versuchte man uns weis zu machen, dass man den Chinesen nur einen Gefallen tun wolle, indem man sie auf die Olympischen Spiele vorbereite. Im Zuge dessen sei der chinesische Verband auf den DFB zugekommen. Den Vereinen sei es zudem freigestellt, ob sie zu dem Spiel antreten oder nicht.

Unter dem Aspekt der Gerechtigkeit innerhalb der Regionalligen sprachen wir indes an, dass die sportliche Chancengleichheit durch die Teilnahme der chinesischen U20 nicht gegeben sei, da ja schließlich nur die Vereine der Regionalliga Südwest von der zusätzlichen Kohle profitieren, während die Vereine in den anderen Regionalligen lediglich in die Röhre schauen. Grindels Antwort darauf ließ einen dann doch schon extrem mit dem Kopf schütteln und beweist, dass die beim DFB den Punkt betreffend nichts verstanden haben: "Wenn Sie jetzt sagen, in Aachen

will man so ein Spiel, dann rufe ich morgen Ihren Präsidenten an und regele das." Das Thema sollte sich nach der Posse um die tibetischen Fahnen inzwischen jedoch erledigt haben.

Ein weiterer Punkt war das Thema Fanutensilien. ProFans hat vor einiger Zeit ein Papier ausgearbeitet, in dem den Vereinen empfohlen wird, Materialien wie Megaphone, Fahnen, Trommeln und dergleichen grundsätzlich zu erlauben. Aus der Runde der Fanvertreter kam die Forderung, diese Empfehlung für die Vereine verpflichtend zu machen. Herr Grindel zeigte sich in diesem Punkt sehr gesprächsbereit und wies einen seiner Mitarbeiter dazu an, die Vereine diesbezüglich anzuschreiben. Hier sehen wir Herrn Grindel nun in der Pflicht und den DFB sicher auch an einem Punkt an dem er sich messen lassen muss, wie ernst er es mit den Gesprächen meint.

Der letzte der bisher breiter angesprochenen Punkte war das Thema 50+1 Regelung. Die DFL gab hier an, dass Investoren auch ihr ein Dorn im Auge sei. Auch die aktuelle Situation in Hannover stimme die DFL nicht glücklich, loblich sei an Martin Kind jedoch, dass er im Gegensatz zu anderen Investoren zumindest ehrlich sei. Deutlichere Kritik bekamen hier 1860 und der HSV ab. Auf die Frage, ob man denn einen Plan B habe, falls ein Gericht die 50+1 Regel kippen würde, gab die DFL zu, ratlos zu sein. Herr Seifert gab jedoch auch zu verstehen, dass man sich von Kind nicht erpressen lassen wolle und zur Not dann auch vor Gericht ziehen werde.

Sollte es zu einem zweiten Gespräch zwischen Fanvertretern und DFB/DFL kommen, soll über die Thematik rund um Martin Kind und Hannover nochmals ausführlich gesprochen werden. Ganz am Rande wurde das Thema Stadionverbotsrichtlinien beleuchtet und auch hier zeigte sich Herr Grindel gesprächsbereit. Dieses Thema soll dann, genauso wie das Thema Sportgerichtsbarkeit, auch bei einem möglichen zweiten Treffen ausführlich diskutiert werden.

Das Fazit zur ersten inhaltlichen Gesprächsrunde mit dem DFB fällt also folgendermaßen aus: Es war eine angenehme Gesprächsrunde auf Augenhöhe, die jedoch ohne konkrete Ergebnisse endete. Hier wird ein mögliches zweites Treffen zeigen, wie weit der DFB bereit ist, sich zu bewegen. Negativ ist zudem die angesprochene Gesprächsstruktur am Tisch zu bewerten, wodurch viele Themen leider vermischt und dadurch weniger deutlich und prägnant zur Sprache gebracht wurden.

Bei einem zweiten Treffen wäre dies sicher zu ändern. Das Treffen zeigte trotz der positiven Aspekte aber auch, dass wir mit unserem Protest gegen die etablierten Strukturen weiterhin ganz am Anfang stehen. Hier stehen in einem zweiten Schritt nicht nur weitere mögliche Gesprächsrunden mit dem DFB an, sondern jede Fanszene muss nun auch versuchen über diese Kernthemen weiter mit den eigenen Vereinen ins Gespräch zu kommen. Es liegt also noch ein weiter Weg vor uns, den wir jedoch gemeinsam mit den anderen Fanszenen, aber insbesondere auch als Fanszene von Borussia Dortmund gehen müssen.



BLICK ÜBER DEN TELEARRAND

1860 / Chemie

Im Januar des kommenden Jahres soll ein Benefizspiel zwischen TSV 1860 München und der BSG Chemie Leipzig zugunsten dreier Projekte stattfinden. Das Spiel findet am 13.01.2018 um 18:30 Uhr im Grünwalder Stadion zu München statt.

Wie bereits oben erwähnt, werden die Erlöse dieser Begegnung dreigeteilt. Zum einen darf sich die Kindertafel München über Spenden freuen, während der weitere Erlös in jeweils ein Projekt der teilnehmenden Vereine fließen wird. Hierbei handelt es sich in beiden Fällen um Fluchtprojekte beider Traditionsvereine. 1860 München investiert die Summe in die Instandhaltung der Fluchtanlagen des Trainingsgeländes. Bei Chemie handelt es sich erneut um die „Flucht für Leutzsch“-Kampagne. Im Rahmen dieser Kampagne fanden in der Vergangenheit schon zwei Benefizspiele in Leipzig statt. Gegner der BSG Chemie waren damals Eintracht Frankfurt und der FC Schalke 04.

Für den Sommer soll außerdem schon ein Rückspiel zwischen Chemie Leipzig und der Löwen aus München geplant sein. Austragungsort wird dann der Alfred-Kunze-Sportpark zu Leipzig sein.

Braunschweig

Die Blau-Gelbe Hilfe Braunschweig durfte im Laufe dieser Woche einen Erfolg beim Umgang mit den Stadionverbotlern der Eintracht verbuchen. Die BGH gab bekannt, dass alle Ausgesperrten ab dem Heimspiel gegen Holstein Kiel das Fanhaus und den gesamten Bereich vor dem Kassenhäuschen in der Südkurve wieder bis eine halbe Stunde vor Spielbeginn betreten dürfen. Die bevorstehenden zwei Heimspiele sollen hier als Startpunkt gesehen werden. Bei positivem Gelingen erhofft sich die Blau Gelbe Hilfe ein uneingeschränkter Zugang, auch während des Spiels, für alle Stadionverbotler der Braunschweiger Eintracht.

Schon beim vergangenen Auswärtsspiel in Dresden durften die ausgesperrten Braunschweiger Ultras das Spiel auf extra aufgebauten Fernsehern hinter dem Dresdner Gästeblock verfolgen.

Leipzig / Besiktas

Am vergangenen Dienstag, den 06.12.2017, kam es im Zentralstadion Leipzig zum letzten Gruppenspiel der Champions League zwischen dem Red-Bull-Produkt aus Leipzig und dem türkischen Hauptstadtclub Besiktas Istanbul. Für die Begegnung beider Mannschaften wurden im Vorfeld alle Eintrittskarten personalisiert und Gästefans sollten vom Stadion ferngehalten werden. Auch im eigentlich vorgesehenen Gästebereich des Zentralstadions wurden keine Besiktas Fans zugelassen. Dieses Vorgehen geschah auf Wunsch des türkischen Fußballclubs selbst, der nach den Vorfällen im April diesen Jahres beim Spiel gegen Olympique Lyon, wie auch Lyon selbst, von der UEFA mit einem Ausschluss aus dem europäischen Wettbewerbs auf Bewährung belangt wurde. Mit dem Verzicht auf ein Ticketkontingent für das Gastspiel in Leipzig will Besiktas der Gefahr auf Ausschreitungen und der darauf folgenden Konsequenz ausgeschlossen zu werden aus dem Weg gehen. Bereits bei vergangenen internationalen Auftritten in Monaco und Porto verzichtete der Verein auf Gästetickets. „Fans“ des Produkts, die dieses Spiel beiwohnen wollten, mussten sich also bis zum 01.06.2017 im Ticketshop von Red Bull registrieren, um Karten für das oben genannte Spiel erwerben zu können. Jeder registrierte durfte bis zu 8 Tickets erwerben, wobei jedes Ticket einzeln personalisiert wurde.

UEFA / Anderlecht / München

Aufgrund der hohen Ticketpreise für Gästeanhänger während der vergangenen Champions League Begegnung zwischen RSC Anderlecht und FC Bayern München, ermittelt die UEFA-Kontrollkommission gegen den belgischen Gastgeber. Anderlecht verlangte hier von Bayern Fans bis zu 100 Euro pro Karte, weshalb die Fanszene des FC Bayerns diesem Spiel fernblieb. „Nach diversen Beschwerden durch Football Supporters Europe (FSE) und andere Stakeholder des Fußballs hinsichtlich der Ticketpreise für Gäste bei den Champions League Heimspielen von Royal Sporting Club Anderlecht in dieser Saison, hat die UEFA-Kontrollkommission Untersuchungen eingeleitet. FSE begrüßt dieses Vorgehen“, heißt es in der Mitteilung der Fanorganisation FSE. Anderlecht soll gegen Artikel 19, §3 der UEFA Sicherheitsregularien verstoßen haben, in der geschrieben steht, dass Gästetickets nicht teurer sein dürfen, als Heimtickets in einer ähnlichen Kategorie. Man darf also gespannt auf ein hoffentlich positives Ergebnis für alle Fußballfans warten.

München

Im Rahmen des damaligen Amateur Derbys von 1860 München gegen Bayern II am 09. Dezember 2007, kam es nach dem Abpfiff zu einem viel kritisierten Polizeieinsatz. Die 1860 Fanszene wurde nach dem Spiel gebeten im Block zu verharren. Nach 30 Minuten wurde diese Blocksperrung aufgelöst und den Fans die Möglichkeit gegeben das Stadion zu verlassen. Hierbei kam es zu willkürlichen Übergriffen durch die eingesetzten Polizeibeamten, die laut Zeugenberichten damals wahllos auf Fans einprügelten und Pfefferspray benutzten, wodurch es zu teils erheblichen Verletzungen kam. Zwei betroffene Fans, denen selbst am Boden liegend aus nächster Nähe Pfefferspray ins Gesicht gesprüht wurde und die durch den Schlagstock der Beamten verletzt wurden, haben sich seit 2007 bis zum Europäischen Gerichtshof durchgeklagt.

Damals wurden Polizeibeamte einwandfrei als Verursacher identifiziert, jedoch konnten die handelnden Beamten, aufgrund der einheitlichen Uniform und der fehlenden Kennzeichnung nicht von den anderen unterschieden werden. Die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren im September 2008 bereits ein. Videoaufnahmen des Einsatzes wurden nur in Teilausschnitten zur Verfügung gestellt, welche an den entscheidenden Stellen bearbeitet waren. Plötzlich waren die Original Video Dateien nicht mehr verfügbar und wurden gelöscht. Zusätzlich wurden sämtliche Dokumentationen und Beweismittel während laufender Ermittlungen vernichtet. Hierauf folgten Beschwerden, Berufungen und anschließend auch die Wiederaufnahme der Ermittlungen. Trotzdem scheiterten die beiden klagenden Fans vor dem Oberlandesgericht München. Die beiden scheuten keine Mühen und kein Geld und legten eine Verfassungsbeschwerde ein um am Ende bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu ziehen.

Dieser entschied, dass sich die Fans auf der Westkurve in keiner Form aggressiv verhalten haben und es keine Rechtfertigung für einen Polizeieinsatz dieser Form gibt. Zusätzlich ist der europäische Gerichtshof für Menschenrechte zu dem Schluss gekommen, dass die damals geführten Ermittlungen nicht von einer unabhängigen Behörde durchgeführt wurde. Das liegt daran, dass die Ermittlungen hauptsächlich von der Polizei München durchgeführt, diese hat die Staatsanwaltschaft München lediglich über den Ermittlungsstand auf dem Laufenden gehalten.

Der Menschengenrichtshof stellte im Rahmen des Verfahrens fest, dass es unausweichlich ist, dass für alle Polizeieinheiten in Deutschland eine Kennzeichnungspflicht eingeführt werden muss. Weiterhin forderte der Rechtsanwalt der beiden 60-er, dass zukünftige Ermittlungen von unabhängigen Stellen durchgeführt werden müssen, um eine Beweisvernichtung, wie in diesem Fall zu verhindern. Die hierbei festgestellten Mängel sind weitaus kein Problem der Behörden in Bayern sondern ein rein systematisches Problem. Die beiden Fans erhielten einen Schadensersatz von 2.000 Euro zu. Zusätzlich erhielten sie 6.574,41 Euro für die Verfahrenskosten der bisherigen Instanzen. Die BRD muss insgesamt 17.150,80 Euro zahlen. Das kürzlich gesprochene Urteil löste eine politische Debatte aus. Die SPD-Fraktion im bayerischen Landtag forderte per Dringlichkeitsantrag eine Kennzeichnungspflicht für größere Verbände an Polizisten in Bayern.

Man darf die dortige Entwicklung gespannt beobachten und hoffen, dass die Kennzeichnungspflicht durchgesetzt wird.

Jena

Wie bereits jedem bekannt sein wird, soll das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena zu einem reinen Fußballstadion umgebaut werden. Jetzt dürfen sich wahrscheinlich auch endlich die Fans vom FC Carl Zeiss über den Verbleib der Südkurve als Heimkurve freuen. Bislang stellte sich allerdings die Polizei dem Verbleib der Südkurve in den Weg und begründete dies mit dem Argument, das die Trennung zwischen Heim- und Auswärtsfans nicht gegeben sei solange die Heimkurve weiterhin im Süden des Stadions beheimatet wäre.

Jetzt soll es laut Informationen der MDR am vergangenen Montag zu einem Treffen zwischen Vertretern des Vereins, der Ultras, der Stadt und der Polizei gekommen sein. Dieses Treffen soll bei der Polizei zu einem Umdenken geführt haben. Der Stadionneubau soll nun nach langen Verhandlungen mit einer Tunnel- oder Steglösung ausgeschrieben werden, worüber die Gästeanhänger aus Richtung der Haupttribüne in den Gästeblock geführt werden sollen. Die europaweite Ausschreibung des Stadions soll im Frühjahr des kommenden Jahres beginnen. Die vor langer Zeit ins Leben gerufene CrowdFANDING Kampagne „SÜDKURVE BLEIBT!“ könnte somit hoffentlich ein für die FCC Fanszene erfolgreiches Ende finden.



TERMINE

Di. - 12.12.2017	20.30	FSV Mainz - Borussia Dortmund
Sa. - 16.12.2017	18.30	Borussia Dortmund - TSG Hoffenheim
So. - 17.12.2017	13.00	Borussia Dortmund Amateure - Westfalia Rhynern
Mi. - 20.12.2017	20.30	Bayern München - Borussia Dortmund
So. - 14.01.2017	18.00	Borussia Dortmund - VfL Wolfsburg

AUFLAGE: 1100 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de